

Bamberg-Land

GEWITTER: IM SÜDEN DES
LANDKREISES LIEFEN KELLER VOLL

LANDKREISE, SEITE 19



SAMSTAG

Steppach: 69. Geburtstag: Ladislau Zahradnyik, Gartenstraße 3.

Sambach: 69. Geburtstag: Albin Zeiler, Hs.-Nr. 122.

Gerach: 74. Geburtstag: Günther Hartmann, Kindergartenweg 6.

Kainach: 77. Geburtstag: Eva Preißinger, Haus-Nr. 38.

Hollfeld: 65. Geburtstag: Winfried Schmitt, Birkenstraße 2.

Altendorf: 65. Geburtstag: Monika Oppelt, Kellerstr. 8.

SONNTAG

Huppendorf: 70. Geburtstag: Greta Seelmann, Haus-Nr. 14.

Ebrach: 70. Geburtstag: Helmut Schübler, Helmut-Janson-Str. 33.

Weingartsgreuth: 66. Geburtstag: Gerhard Kühn.

Gerach: 74. Geburtstag: Theresia Krieger, Am Kirchberg 5;

74. Geburtstag: Theresia Trunk, Lorenzstraße 12.

Ebing: 74. Geburtstag: Rosa Schlichtig, Untere Straße 17.

Zapfendorf: 77. Geburtstag: Betty Neuhaus, Im Melm 19.

Hollfeld: 78. Geburtstag: Herbert Hopfes, Wendelinstr. 10.

Unterneuses: 70. Geburtstag: Alfons Birkner, Haus-Nr. 23.

Älteste Bürgerin wurde 95

Treunitz – Otilie Hopf aus Treunitz feierte ihren 95. Geburtstag. Sie ist damit die älteste weibliche Bewohnerin der Gemeinde Königfeld. Die Glückwünsche der Gemeinde und des Landrats überbrachte Erste Bürgermeisterin Gisela Hofmann zusammen mit Gemeindevater Hubert Pfister.

Die Jubilarin stammt aus Gräfenhüsling und wuchs dort mit vier Schwestern und einem Bruder auf einem Bauernhof auf. 1940 heiratete sie den Landwirt Georg Hopf aus Treunitz. 34 Jahre lang bearbeitete sie zusammen mit ihm das bäuerliche Anwesen. Nachdem ihr Mann im Jahr 1974 starb, führte sie den Betrieb mit ihrem einzigen Sohn weiter. Noch heute lebt sie zu Hause und wird von ihrem Sohn gepflegt. Das tägliche Zeitunglesen ist eine ihrer liebsten Beschäftigungen.



Bürgermeisterin Gisela Hofmann gratulierte Otilie Hopf zum Geburtstag. Foto: pr

PRO

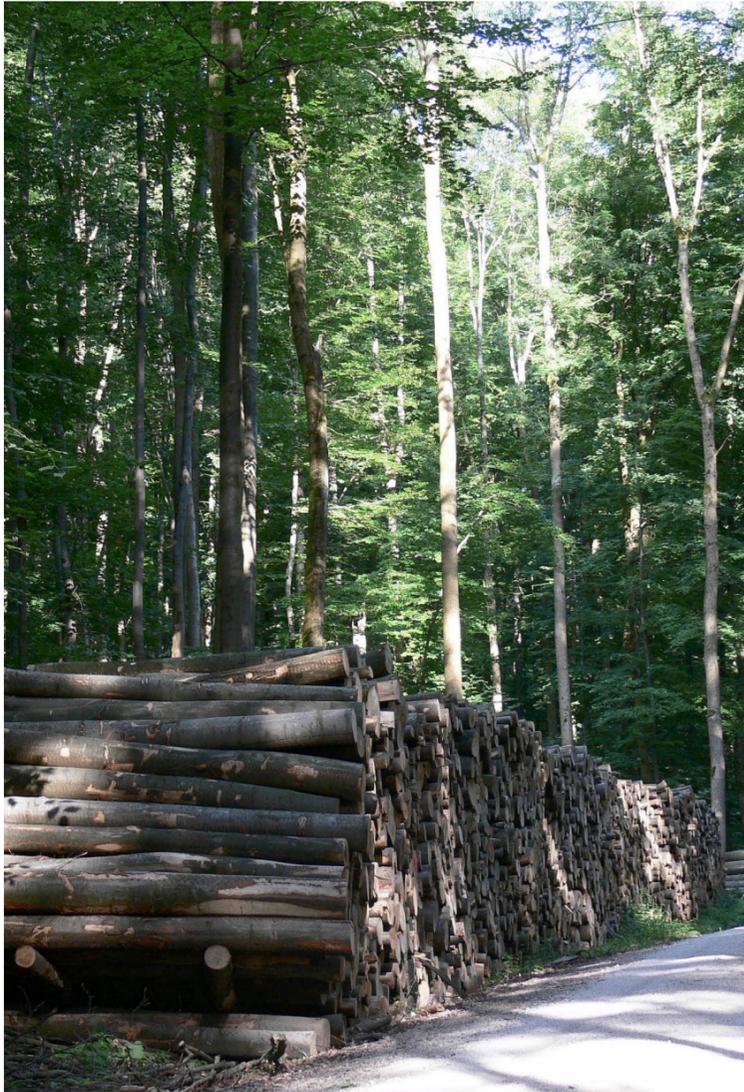
Flaggschiff für die Region

„Touristen bringen Geld und tragen dazu bei, dass Familien ihr Auskommen, Firmen ihre Aufträge, Gaststätten und Übernachtungsbetriebe Gäste haben. Ein „Nationalpark Steigerwald“ kann als Flaggschiff Aufschwung in die Region bringen: der Begriff garantiert hohen Standard und ist weltweit bekannt. Als Landrat und 1. Vorsitzender des Vereins Naturpark Steigerwald bin ich der wirtschaftlichen und naturverträglichen Entwicklung der Region verpflichtet. Gerade die weit von den Zentren gelegenen Gemeinden des Steigerwaldes können überproportional von sanftem Tourismus profitieren. Große Gewerbeansiedlungen werden auch in



Günther Denzler

Zukunft hier kaum zu finden sein. Aktuelle Umfragen im Nationalpark Bayerischer Wald haben es gerade wieder bestätigt: Jeder zweite Besucher kommt wegen der Wildnis hierher. Und dass jeder Nationalpark in Deutschland letztendlich zu einem wirtschaftlichen Aufschwung in der Region geführt hat, bestreitet mittlerweile niemand mehr. – „Wir wollen Holz und keine Touristen“ – dies war auf Schildern in der potenziellen Nationalparkgemeinde Rauhenbrach zu lesen. Doch ist dies wirklich ein Gegensatz? Die Waldfläche des Steigerwaldes beträgt 51 200 Hektar. Nur 20 Prozent davon, lediglich 10 000 Hektar, sollen Nationalpark werden. Davon werden aber zunächst nur 5 000 Hektar aus der Holznutzung genommen, nach einem Übergangszeitraum bis zu 30 Jahren wird dieser Anteil nach internationalen Standards auf 7 500 Hektar erhöht. Das sind dann knapp 15 Prozent der Waldfläche und es handelt sich dabei nur um Staatswald. Sicher – der eine oder andere Selbstwerber, der bisher Brennholz aus dem Staatswald geholt hat, wird in Zukunft einen etwas weiteren Weg haben. Doch von einer Gefahr des „Holznotstandes“ kann angesichts der Zahlen nicht gesprochen werden. Holz zum Heizen und Holz für die lokalen Sägewerke – beides wird es auch mit einem Nationalpark Steigerwald ausreichend geben. Das Waldstück im geplanten Nationalpark wird auch in Zukunft genutzt, allerdings nicht mit der Motorsäge, sondern zur Erholung für den Menschen, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als „Urwald von morgen“, der uns inspirieren wird. Nicht nur wir, die wir hier leben, werden ihn nutzen, sondern Besucher aus Nah und Fern. Bis dahin sind sicher die Schilder verschwunden und die Gäste werden mit offenen Armen empfangen. Denn der Steigerwälder mag zwar ein Rebell sein, aber fremdenfeindlich ist er nicht.“



Holz aus den fränkischen Buchenwäldern hält eine ganze Industrie am Laufen. Doch schließen sich Tourismus und Holzwirtschaft eigentlich aus? Foto: Michael Wehner

Setzen wir auf Holz oder Tourismus?

PRO UND CONTRA 2 Günther Denzler und Oskar Ebert schreiben über Chancen und Risiken eines Nationalparks.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL WEHNER

Ebrach – Selten hat ein Thema die Menschen so polarisiert wie die Debatte um den möglichen Nationalpark Steigerwald. Dabei ist sie kaum zwei Jahre alt. Ausgangspunkt war eine Studie der Bundesregierung, die den hohen Stellenwert der Buchenwälder im Steigerwald belegte: Der Steigerwald hätte beste Chancen sich mit dem Unesco-Titel Weltnaturerbe zu schmücken, wenn er ein Großschutzgebiet aufweisen könnte. Eben daran scheiden sich die Geister. Im zweiten Teil unserer Serie stellen wir die Frage nach der Wertschöpfung. Liegt die Zukunft des Steigerwalds im Holz, im Tourismus oder gibt es eine Symbiose von Beidem? Es schreiben der Landrat Günther Denzler, Vorsitzender des Vereins Naturpark Steigerwald, und Oskar Ebert, Bürgermeister von Rauhenbrach und Vorstand im Verein „Unser Steigerwald“.

CONTRA

Wir leben mit dem Wald

„Der Steigerwald ist eine Symbiose von Mensch und Natur, ein Gleichgewicht von Nützen des Holzes und dem Schutz der Natur. Die Menschen im Steigerwald leben mit ihrem Wald. Der Rohstoff Holz spielt dabei eine bedeutende Rolle. Sehr viele Arbeitsplätze im Steigerwald hängen davon ab. Förster, Waldarbeiter, Holzfäller finden ihren Arbeitsplatz im Wald. Sägewerke, und Holz verarbeitende Betriebe bieten, in einer ansonsten strukturschwachen Region, eine Fülle von Arbeitsplätzen. Der Forstbetrieb Ebrach hat bei einer nachhaltigen Waldpolitik einen jährlichen Holzeinschlag von 98 000 Kubikmetern, 95 Prozent davon werden in



Oskar Ebert

den vielen Sägewerken der Region verarbeitet. Aufgrund steigender Nachfrage, wird dort schon jetzt die Holzlieferung knapp. Eichen müssen bereits aus Frankreich geliefert werden. Wenn der Wald des Forstbetriebs Ebrach zur Hälfte nicht mehr genutzt werden sollte, würde sich die Situation der Betriebe dramatisch verschlechtern. Auch die vielen Bürger, die auf klimafreundliche Holzheizungen umstellt haben, könnten nicht mehr mit Brennholz versorgt werden. Heimische Holzverarbeitungsbetriebe und Haushalte brauchen das Holz des Steigerwaldes.

Frankens älteste und walddreichste Kulturlandschaft hat ihren Bewohnern und den Gästen, sehr viel zu bieten. Neben einer intakten Natur finden die Besucher in den Dörfern und Städten auch viele kulturelle Sehenswürdigkeiten. Eines gibt es im Steigerwald nicht: Massentourismus. Hier ist die Welt noch in Ordnung.

Die Befürworter erwarten mit dem Prädikat „Nationalpark“ einen steigenden, auch internationalen Tourismus, durch den mit erheblichen staatlichen Zuwendungen neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Tatsache ist, dass der Steigerwald keine Tourismusregion für Sommer und Winter ist. Eine im Jahreslauf gleichbleibend hohe Gästezahl und Auslastung der Betriebe wäre nicht zu erwarten. Nur wenn herausragende Attraktionen geschaffen würden, stiegen auch die Übernachtungszahlen, wie Beispiele aus den anderen Parks zeigen. Während im Bayerischen Wald trotz erheblicher öffentlicher Zuschüsse die Übernachtungszahlen nach unten gehen, ist im Steigerwald ein stetiger Zuwachs zu verzeichnen. Mit zusätzlichen touristischen Einrichtungen könnte die positive Entwicklung auch im Steigerwald als Naturpark weiter verbessert werden.“

Traktoranhänger streift einen Stadtbus

UNFALL Weil ein landwirtschaftliches Gespann auf der Straße zwischen Debring und Stegaurach zu weit nach links geriet, ging viel Fensterglas zu Bruch. Der Busfahrer wurde von Splintern verletzt.

Debring – Am Donnerstag, kurz vor 18 Uhr, fuhr ein 29-jähriger Mann mit einem Traktor und zwei Anhängern die Debringstraße in Richtung Stegaurach. Vermutlich auf Grund zu hoher Geschwindigkeit kam das landwirtschaftliche Gespann in einer leichten Rechtskurve zu weit

nach links auf die Gegenfahrbahn, berichtet die Polizei.

Hier streifte das Heck des zweiten Anhängers den linken Frontbereich eines entgegenkommenden Stadtbusse. Da durch den Anstoß dort sämtliche Scheiben brachen, erlitt der 40-jährige Busfahrer mehrere

Splinterwunden im Gesicht. Er wurde ambulant in einer nahe gelegenen Arztpraxis behandelt.

Der Traktorfahrer und ein Beifahrer blieben unverletzt. Auch die acht Fahrgäste im Stadtbus kamen mit dem Schreck davon. Bei dem Verkehrs-

unfall entstand ein Gesamtschaden in Höhe von etwa 9000 Euro.

An die Unfallstelle kam auch der Fahrdienstleiter der Stadtwerke Bamberg. Dieser betreute die Fahrgäste, die mit einem Ersatzbus weiterbefördert wurden.

Alkohol und Drogen: Autofahrer waren „benebelt“

Lkrs. Bamberg – Mit fast zwei Promille zog eine Polizeistreife am Donnerstagabend bei Huppendorf einen 35-jährigen Autofahrer aus dem Verkehr.

Der Wagenlenker hatte eine deutliche „Fahne“. Ein Alcotest ergab einen Wert von 1,96 Promille. Die anschließende Blutentnahme und die Sicherstellung des Führerscheines wa-

ren die Folge. Unter Drogeneinwirkung führte eine 22-jährige Frau bei einer Verkehrskontrolle am Montagabend in Strullendorf ihr Fahrzeug. Bei der Autofahrerin wurde eine Blutentnahme angeordnet. Sie wird wegen eines Verstoßes nach dem Betäubungsmittelgesetz und einer Verkehrsordnungswidrigkeit angezeigt.